



AG Diabetes und Migranten: „Kultursensibilität schaffen“

Zukunftswunsch: der Austausch mit ausländischen Fachverbänden

RATINGEN. 19 Arbeitsgemeinschaften widmen sich speziellen Fragen der Früherkennung und Behandlung des Diabetes mellitus und seiner Folgen. Wir stellen sie in der Serie „Arbeitsgemeinschaften im Fokus“ vor. Weiter führen wir die Serie mit der Arbeitsgemeinschaft Diabetes und Migranten. AG-Vorsitzende Faize Berger berichtet von den aktuellen Themen und Aufgaben.

Welche Themen werden in der Arbeitsgemeinschaft derzeit am intensivsten diskutiert und bearbeitet?

Faize Berger: Die Inhalte, die wir in der AG Diabetes und Migranten verfolgen sind Querschnittsthemen die alle Arbeitsgemeinschaften der DDG tangieren. Unsere Aufgabe sehen wir darin, Ärzte, medizinische Fachkräfte sowie externe Entscheider für die Aspekte, die sich aus der Migration für den Diabetes ergeben, zu sensibilisieren, ihnen Arbeitshilfen zur Verfügung zu stellen und als Experten zu dienen.

Weiter stellt sich uns die Frage, wie wir in der Medizin das evidenzbasierte aber kulturneutrale Standardvorgehen kultursensibel gestalten können.

pen. Diese werden bedarfsorientiert und nach den Interessen der Mitglieder initiiert; nach Beendigung ihrer Aufgaben aber wieder aufgelöst.

Bei Bedarf können diese jederzeit aktiviert oder zu neuen Themen aufgerufen werden.

Die aktiven Projektgruppen sind:

- Wissenschaft & Forschung, Öffentlichkeitsarbeit & Networking
- Kultursensible Weiterbildung, Research, Entwicklung von Schulungsmaterialien, interkulturelle Ernährung & Strukturierte Geriatrie Schulung (SGS)
- Arabischsprachige Arbeitsmaterialien

Während ich mich auf die Strategie und Kooperationen, die politischen Themen und die Netzwerkpfege fokussiere, konzentriert sich Frau Afra Schmidt, meine Stellvertreterin, auf die Zielgruppe der medizinischen Fachkräfte sowie auf die Betroffenen mit Migrationshintergrund. Darüber hinaus lebt die Arbeitsgemeinschaft natürlich auch von den Ideen und Aktivitäten ihrer Mitglieder.

Kooperieren Sie mit anderen Organisationen außerhalb der Deutschen Diabetes Gesellschaft?

Berger: Ja. Wir arbeiten mit Institutionen und Organisationen zusammen, wie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), dem Bundeszentrum für Ernährung (BZfE), dem Deutschen Diabetes Zentrum (DDZ), der Deutschen Diabetes Stiftung (DDS), dem Verband der Diabetes Beratung Schulungsberufe (VDBD) und der Deutschen Diabetes-Hilfe (diabetes-DE). Zurzeit intensivieren wir den Kontakt zum Verband der Diabetesassistenten (VDD). Zum Themenkomplex „Kultursensibilität in der Weiterbildung der

Unsere aktuellen Themenschwerpunkte im Kontext Migration und Flucht sind:

- Schulungs- und Beratungsmaterialien
- Kommunikation
- Schwangerschaft
- Arbeitswelt
- Depression
- Ernährung

Wie organisieren Sie die Arbeitsaufgaben?

Berger: Wir sind eine offene Arbeitsgemeinschaft, sodass sich neben den Mitgliedern der Deutschen Diabetes Gesellschaft auch interessierte Nichtmitglieder einbringen können. In der Diabetesforschung und -versorgung arbeiten wir mit Vertretern der Wissenschaft, Ärzten, Diabetesberatern und -assistenten, Wundassistenten, (Diabetes-)Pflegefachkräften sowie Mitarbeitern aus Verbänden und Vereinen zusammen.

Die Mitgliedertreffen finden im Rahmen der jährlichen DDG-Kongresse statt. Dort tauschen wir uns aus, treffen verbindliche Entscheidungen, informieren über unsere Aktivitäten und nehmen die Ideen unserer Mitglieder auf.

Innerhalb der Arbeitsgemeinschaft haben wir bestimmte Projektgrup-

Daten zur Arbeitsgemeinschaft

Name:	Arbeitsgemeinschaft Diabetes und Migranten
Gründungsjahr:	2002
Anzahl der Mitglieder:	70
Vorsitzende der AG:	Faize Berger (fb@faizeberger.com)
Webseite:	http://migration.deutsche-diabetes-gesellschaft.de



FAIZE BERGER
Vorsitzende,
AG Diabetes und Migranten

Diabetesfachkräfte“ kooperieren wir außerdem mit den Weiterbildungsstätten der Deutschen Diabetes Gesellschaft. Mithilfe dieser Zusammenarbeit wurde das Thema „Migration“ bereits in die Curricula aufgenommen.

Welche Erfolge Ihrer Gemeinschaft erfreuen Sie am meisten?

Berger: Zunächst war die Erstellung der eigenen Webseite für unsere Arbeitsgemeinschaft ein großes Projekt. Die Homepage wird mittlerweile gut besucht. Vor allem die Arbeitsmaterialien für das diabetologische Fachpersonal und weitere nützliche Arbeitshilfen wie die sogenannten „DocCards“, kurze Merkkmappen für den Koffer zum Umgang mit Sprachbarrieren, erfreuen sich häufiger Klicks. Auch Informationsmaterialien in verschiedenen Fremdsprachen stellen wir auf der Homepage zur Verfügung. Erfreut sind wir zum einen, dass wir innerhalb der DDG-Kongresse und -Tagungen Symposien und

Workshops organisieren, und zum anderen, in Zusammenarbeit mit den Ausschüssen und AGs der DDG folgende Ergebnisse erreicht haben:

- Ausschuss Diabetologie DDG: Aufnahme der migrationsbedingten Aspekte in das Curriculum des 80-Stunden-Kurses „Klinische Diabetologie“.
- AG Geriatrie und Pflege: geriatrische Schulungsprogramme in verschiedenen Sprachen.
- AG Diabetes und Psychologie: das erste Co-Symposium im Rahmen des DDG-Kongresses 2017 zum Thema Migration und psychische Erkrankungen.
- Ausschuss Ernährung: Co-Symposium Ernährung beim DDG-Kongress 2018.

Die enge Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Fachbereiche Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft ist für uns von besonderer Bedeutung. Zwangsläufig hat die Veränderung des Lebensraums einen unmittelbaren Einfluss auf die Ernährung und den Lebensstil. So haben wir ein Informationsblatt für Prävention und Sensibilisierung für Flüchtlinge entwickelt. Das wachsende Know-how über die Kulturkreise – deutsch, türkisch, afrikanisch, arabisch und russisch – führt uns die Sinnhaftigkeit unserer ehrenamtlichen Tätigkeit vor Augen.

Vor welchen Herausforderungen standen Sie als Arbeitsgemeinschaft bereits und welche könnten in den nächsten Jahren auf Sie zukommen?

Berger: Migranten haben eine deutlich höhere Diabetes-mellitus-Prävalenz als die einheimische Bevölkerung. Dieses Risiko wird in vielen



Fällen durch die migrationsbedingten Lebensumstände verstärkt. Leben mit einer chronischen Erkrankung fordert die Betroffenen und ihre Angehörigen. Ohne Rücksicht auf die kulturellen Besonderheiten und die Sicherstellung der Verständigung kann die Migrantenpopulation nicht bedarfsgerecht behandelt werden. Die Arbeitsgemeinschaft hat bereits eine bedeutsame Grundlagenarbeit zur professionellen Verständigung geleistet. Obwohl das Thema als Querschnittsthema verstanden wird, muss an der Verständigung und Kultursensibilität stets weitergearbeitet werden.

Da allerdings die Arbeit in der AG auf ehrenamtlicher Basis erfolgt, stellt die Sicherstellung der zeitlichen sowie der personellen Ressourcen die größte interne Aufgabe dar.

In der Zukunft werden wir uns vorrangig mit folgenden Inhalten beschäftigen:

- Erstellung DDG-eigener bilingualer Informationsmaterialien zusammen mit Experten aus den Translationswissenschaften,
- Erstellen kultursensibler Schulungs- und Beratungsmodelle,
- die Aspekte der Kultursensibilität in den Leitlinien der Deutschen Diabetes Gesellschaft und Praxisempfehlungen zu berücksichtigen.



Arbeiten Sie auf bestimmte diabetespezifische Termine im Jahr hin?

Berger: Ja – wir arbeiten zum einen auf den jährlichen DDG-Kongress und zum anderen auf die jährliche DDG-Herbsttagung hin. Außerdem nehmen wir an externen Veranstaltungen und Expertentreffen zum Themenkomplex Diabetes mellitus, Migration, Versorgungsforschung und -management teil. Der Austausch mit Fachverbänden im Ausland ist ein wichtiger Punkt, den wir aber leider aus Kapazitätsgründen noch nicht weiter vertiefen konnten.

Interview: Maya Hüß



Foto: fotolia/carlosgardel